

Votum

Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Amen

Eingangsspruch

Freut euch in dem Herrn alle Wege,
und abermals sage ich:
freuet euch, freuet euch! (Phil.4,4)

Psalmgebet (Psalm 105,1 – 8)

Danket Gott und rufet an seinen Namen;
verkündigt sein Tun unter den Völkern!
Singet und spielt ihm,
redet von allen seinen Wundern!
Rühmet seinen heiligen Namen;
es freue sich das Herz derer, die Gott suchen!
Fraget nach Gott und nach seiner Macht,
suchet sein Antlitz allezeit!
Gedenket seiner Wunderwerke, die er getan hat,
seiner Zeichen und der Urteile seines Mundes.
Unser Gott ist der Herr.
Gott richtet in aller Welt
und gedenkt ewiglich an seinen Bund,
an das Wort, das er verheißen hat
für tausend Geschlechter.
Amen.

Gebet

Gott, du hast uns für ein Leben geschaffen,
zu dem Freude gehört.

Du willst, dass wir einander glücklich machen
und Lichtblicke im Alltag schenken.

Gib uns ein Herz,
das Freude sucht, ohne sie festzuhalten,
ein Herz, das sein Glück auch
in der Freude der andern findet.

Wir bitten dich durch Jesus Christus,
der uns aus unserer Traurigkeit befreit.

Amen.

Lesung: Johannesevangelium 2,1-11:

*Am dritten Tage war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da.
Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen.*

Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm:

Sie haben keinen Wein mehr.

Jesus spricht zu ihr:

Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.

Seine Mutter spricht zu den Dienern:

Was er euch sagt, das tut.

*Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge
für die Reinigung nach jüdischer Sitte,
und in jeden gingen zwei oder drei Maße.*

Jesus spricht zu ihnen:

Füllt die Wasserkrüge mit Wasser!

Und sie füllten sie bis obenan.

Und er spricht zu ihnen:

Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister!

Und sie brachten's ihm.

*Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war,
und nicht wusste, woher er kam*

– die Diener aber wussten's, die das Wasser geschöpft hatten –,

ruft der Speisemeister den Bräutigam und spricht zu ihm:

*Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie trunken sind, den geringeren;
du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten.*

Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat.

*Es geschah zu Kana in Galiläa,
und er offenbarte seine Herrlichkeit.*

Und seine Jünger glaubten an ihn.

Amen.

Gedanken zu Johannes 2,1-11:

Eine merkwürdige Geschichte ist das –
nicht nur, weil uns das ausgelassene Feiern in großer Runde
derzeit recht fremd geworden ist.

Wer genau zuhört,
dem fallen mehrere Ungereimtheiten in der Erzählung auf:
Warum zum Beispiel werden zwar Jesus und seine Mutter genannt,
aber von der Braut und dem Bräutigam erfahren wir nichts?
Warum geht Jesus so barsch mit seiner Mutter um:
„Was habe ich mit dir zu schaffen?“, sagt er;
und warum wird ausgerechnet das erzählt.

Und vor allem:
Selbst wenn es ein größeres Fest war,
warum wird so viel Wasser in Wein verwandelt –
es ist ausgerechnet worden, dass das 600 Liter waren.

Vor allem aber:
Wozu soll das denn gut sein,
dass Jesus für Wein auf einer Feier sorgt?
Manche Ausleger haben von einem „Luxuswunder“ gesprochen,
das doch völlig unnötig ist.

*

Ich bin der Überzeugung:
Der Evangelist erzählt die Geschichte absichtlich so holprig.
Er will uns als Lesende und Hörende damit aufrütteln:
Schaut genauer hin!
Dann merkt ihr:
Es geht doch gar nicht um ein spektakuläres Schauwunder,
es geht um das Erscheinen Jesu in unserer Welt.
Und so müsst ihr all die Geschichten von Jesus lesen,
dann könnt ihr die Tiefendimension des Evangeliums entdecken.
So wird im Johannesevangelium (Kapitel 4) wenig später davon erzählt,
dass Jesus eine Frau am Brunnen trifft, die Wasser schöpfen will.
Doch Jesus bietet ihr das lebendige Wasser,
das in uns eine Quelle für das ewige Leben werden kann (Johannes 4,14).
Oder beim Wunder von der Speisung der Fünftausend (Kapitel 6):
Während die Leute über die Sättigung mit den Broten staunen,
geht es doch um ein Zeichen, das auf Jesus weist,
der sagt: „Ich bin das Brot des Lebens.
Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern;
und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“ (Joh.6, 35)

*

So geht es auch bei der Geschichte aus Kana
nur vordergründig um eine Feier,
bei der Jesus dem Bräutigam
mit einem kleinen Schauer aus der Patsche hilft.
Die Geschichte wird erzählt,
weil die Herrlichkeit Jesu erscheint.
Er bringt den Menschen Freude, die über unseren Alltag hinausgeht.

So verstehe ich auch das merkwürdige Gespräch
zwischen Jesus und seiner Mutter.
Es gipfelt ja in dem Satz Jesu:
„Meine Stunde ist noch nicht gekommen.“
Damit ist ja nicht gemeint,
dass der Wein erst später am Abend auf den Tisch kommen darf,
sondern ich sehe darin einen Hinweis:
Dass Jesus in seiner Herrlichkeit kommt,
das steht noch aus.
Die wahre Freude
und die Fülle des Lebens
werden einst im Reich Gottes sein.

Jesus ist der wahre Freudenmeister,
der uns diese ewige Freude jetzt schon ahnen lässt –
vielleicht auch in einer ausgelassenen Feier.

Das gemeinsame Feiern ist uns im zurückliegenden Jahr
wegen der Kontaktbeschränkungen
nicht wie gewohnt möglich gewesen.
Wenn ich zurückdenke:
In meinem Umfeld wurden Feiern zu runden Geburtstagen
und andere Familienfeiern
wegen Corona abgesagt oder verschoben.

Mit den fehlenden Feiern
sind auch Anlässe zur Freude abhandengekommen.
Ich erlebe derzeit viele,
die müde und freudlos in dieses neue Jahr gegangen sind.

Wahrscheinlich hat genau das auch Weihnachten und Jahreswechsel
in den zurückliegenden Wochen so beschwert.
Natürlich kann man Weihnachten und Silvester
auch im kleinsten Kreis begehen,

aber die festliche Freude des Weihnachtsgottesdienstes
und einer Feier im Familien- oder Bekanntenkreis
fehlt vielen dann doch.

Man kann auch ohne Feste Freude erfahren –
aber zu umfassender Lebensfreude
gehören dann doch auch Fest und Feier.

*

Die Geschichte von der Hochzeit zu Kana
höre ich darum in diesem Jahr
viel deutlicher als Hoffnungsgeschichte:
Auch wenn wir derzeit eher müde und bedrückt sind:
Jesus wird erscheinen in seiner Herrlichkeit
und wir werden die Freude des Reiches Gottes erfahren.

„Meine Stunde ist noch nicht gekommen“,
die Worte Jesu höre ich heute voller Sehnsucht...

Meine Stunde ist noch nicht gekommen, sagt Jesus –
aber eines Tages wird er in seiner Herrlichkeit erscheinen
und Frieden und Freude bringen.

Und noch mehr:

In der Geschichte von der Hochzeit in Kana
hatte Jesus kaum gesagt, dass seine Stunde noch nicht gekommen ist,
da geschieht schon das Zeichen:
aus dem Wasser wird köstlicher Wein.

Das Reich Gottes steht noch aus,
das Reich des Friedens und der ewigen Freude.

Und dennoch:

Jetzt schon geschehen Zeichen und Wunder:
Zeichen der Freude, die Jesus bringt.

*

Die Zeichen des Freudenmeisters können auch wir erfahren.
Nicht erst, wenn die Pandemie zu Ende ist,
sondern auch jetzt schon.

Vielleicht mitten bei der Arbeit im Homeoffice
oder bei einer Begegnung mit Sicherheitsabstand und Maske;
vielleicht auch mitten im Alleinsein
oder beim Lesen der Gottesdienste.

Da ist auf einmal ein Funke Hoffnung,
da blitzt Freude auf
und Frieden macht sich breit.
Gegen alle Müdigkeit und Verzagttheit.
Jesus erscheint und verwandelt uns.
Man muss es nur erwarten und entdecken.

Da kann es helfen,
in einen alten Vers aus dem Gesangbuch einzustimmen (EG 396,4):
„Weicht, ihr Trauergeister,
denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein.
Denen, die Gott lieben,
muss auch ihr Betrüben lauter Freude sein.
Duld ich schon hier Spott und Hohn,
dennoch bleibst du auch im Leide,
Jesu, meine Freude.“
Amen.

Fürbittengebet:

Herr Jesus Christus,
als Freudenmeister erscheinst du in unserer Welt.
Darum preisen wir dich und beten zu dir:

Wir bitten dich für uns und für alle,
die müde und erschöpft sind durch die Folgen der Pandemie;
wir bitten dich für die, die sich infiziert haben
und für die Menschen in den Krankenhäusern;
wir bitten dich für die, denen es an Arbeit fehlt
und für die, die zu viel Arbeit haben;
wir bitten dich für die, die einsam sind,
und für alle, denen persönliche Kontakte fehlen.
Wir bitten dich um Hoffnung und Mut für jeden neuen Tag
und rufen zu dir: Komm, Herr Jesus!

Wir bitten dich für uns und für alle,
die unter Hass und Gewalt in der Nähe und in der Ferne leiden;
wir bitten dich für die Verantwortlichen in den USA;
für die Menschen voller Angst
und auch für die Wütenden;
wir bitten dich für alle,
die wegen ihrer Herkunft oder Hautfarbe Nachteile erleiden,
in den USA und an vielen Orten dieser Erde.
Wir bitten dich um Gerechtigkeit und Frieden
besonders in Washington
und rufen zu dir: Komm, Herr Jesus!

Wir bitten dich für uns und für alle,
die sich sehnen nach Frieden und Gerechtigkeit;
die auf dein Reich der Freude warten
und die schon jetzt zu einem guten Leben anstiften wollen.
Wir bitten dich um Liebe und Freude für unser Leben
und rufen zu dir: Komm, Herr Jesus!
Amen.

Vater unser

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Gott segne dich und behüte dich;
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
Gott hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.
Amen.